

lernort gedenkstätte historisch- politische bildung für jugendliche

erinnern, orientieren, lernen

1952 öffnete das erste Jugendhaus in Stuttgart seine Türen. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass im kriegszerstörten Stuttgart dringend ein Ort der Begegnung für Jugendliche benötigt wurde, nicht zuletzt um den noch immer vorhandenen nationalsozialistischen Tendenzen entgegen zu wirken.

Die Mitarbeiter in den Jugendhäusern stellten sich dieser schwierigen Herausforderung und unterstützten in den folgenden Jahren die Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen und die Aufarbeitung der Vergangenheit. Die Herangehensweisen waren dabei nicht immer die gleichen, jede Zeit erforderte ihre eigenen Maßnahmen.

Der Frage, welchen Aufgaben sich die Jugendhausgesellschaft zur Erinnerung und Auseinandersetzung mit dem NS heute stellen muss, um den Anforderungen des aktuellen erinnerungspolitischen Diskurses wie der historisch-politischen Bildungsarbeit gerecht zu werden, begegnen wir mit unserer Einrichtung „lernort gedenkstätte“.

Hier realisieren wir für Jugendliche Angebote der historisch-politischen Bildung zum NS. Gegenwärtige Themen politischer Bildung, die in der schulischen als auch offenen Jugendarbeit besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, wie Erziehung zu aktivem Demokratieverständnis, das Eintreten gegen Extremismus, Antisemitismus, Rassismus, Homophobie und Fremdenfeindlichkeit finden dabei Berücksichtigung.

Das pädagogische Konzept hierzu wurde zusammen mit Fachkräften aus Wissenschaft und Forschung und mit Fachdidaktikern aus der Vermittlungsarbeit von Gedenkstätten und anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen entwickelt.

Unser Konzept konzentriert sich auf den pädagogischen Prozess, auf die Entwicklung der lernenden Gruppe und ihre Beziehung zum Thema. Unser Anspruch im Programm ist es, den Zusammenhang zwischen der Gegenwart, die unsere Jugendlichen erfahren und der regionalen Geschichte des Nationalsozialismus herzustellen. Ziel dabei ist es, durch Bildung die Demokratiekompetenzen zu fördern.

Wir erleben viele Vergangenheitsbezüge, sehr verschiedene Erzählungen über das 20. Jahrhundert und ganz unterschiedliche Zugänge zur Geschichte des Nationalsozialismus. Jugendliche mit Migrationshintergrund bringen die Geschichte und die historischen Konflikte ihrer Herkunftsländer mit, die in ihren Familien wirken und weitererzählt wurden und werden.

Zugänge zur Geschichte des Nationalsozialismus zu entwickeln, heißt für uns in der außerschulischen Pädagogik nicht nur Fakten zu vermitteln, sondern sich vor allem mit der Wirkung der Geschichte auf die Menschen heute zu beschäftigen.



Beate Müller

Grundsätze unserer Arbeit

Beutelsbacher Konsens

Der Beutelsbacher Konsens ist das Ergebnis einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg zusammen mit Politikdidaktikern unterschiedlicher parteipolitisch oder konfessionell bedingter Lager im Herbst 1976 in Beutelsbach. Der Konsens legt die gemeinsamen Grundsätze für politische Bildung fest. Dabei wurden drei Grundprinzipien des Politikunterrichts festgelegt.

1. Überwältigungsverbot/Indoktrinationsverbot

Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der „Gewinnung eines selbständigen Urteils“ zu hindern.

2. Das Gebot der Kontroversität/Ausgewogenheit

Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen. Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten.

3. Das Prinzip Schülerorientierung

Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen. Eine solche Zielsetzung schließt in sehr starkem Maße die Betonung operationaler Fähigkeiten ein, was eine logische Konsequenz aus den beiden vorgenannten Prinzipien ist.

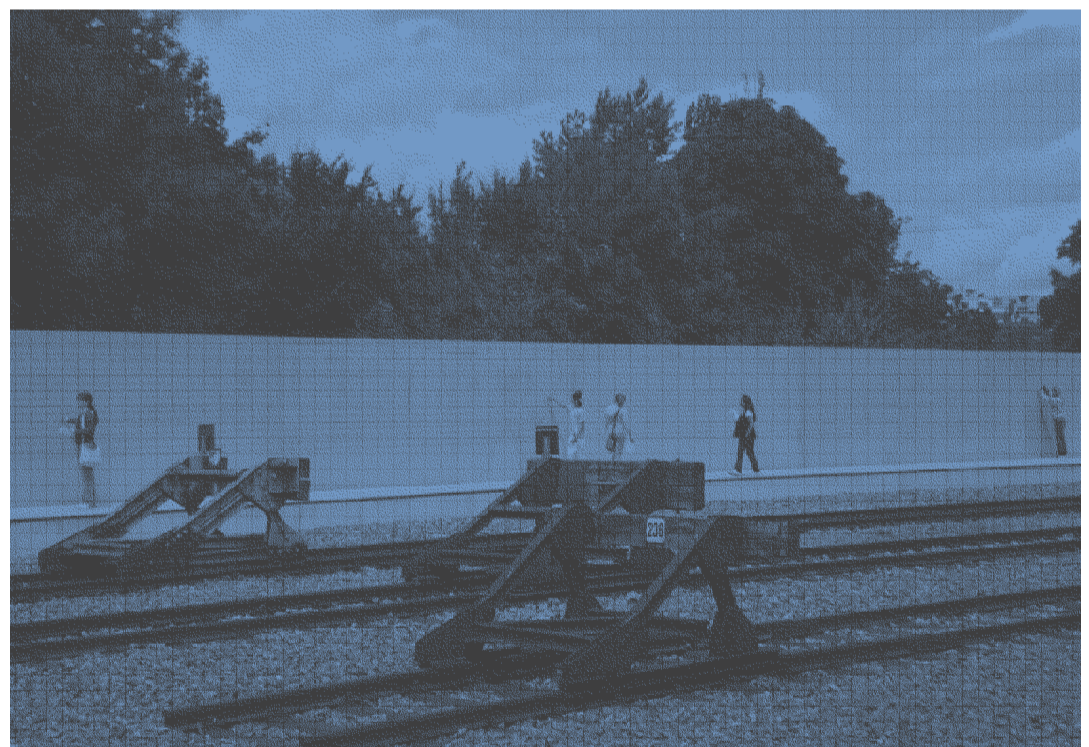
Ziel

Als Lernort der historisch-politischen Bildung leistet die Einrichtung sachliche Aufklärung über den Nationalsozialismus und seine Massenverbrechen, ermöglicht hierbei den Teilnehmenden entdeckendes Lernen, fördert Eigeninitiative und Selbstständigkeit, stellt aktuelle Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart her und integriert Aspekte emotionalen und kognitiven Lernens.

Ziel der Einrichtung ist es jungen Menschen ein breites, differenziertes, pädagogisches Angebot bereitzustellen, das sich nicht nur auf eine Gedenkstätte als Lernort beschränkt.

Gegenwärtige Themen politischer Bildung, die in der schulischen als auch offenen Jugendarbeit besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, wie Erziehung zu aktivem Demokratieverständnis, das Eintreten gegen Menschenfeindlichkeit, Abwertung und Ausgrenzung von Menschen in unserer Gesellschaft finden dabei Berücksichtigung.

Das Programm wurde als Bausteinsystem entwickelt, das verschiedenen Zielgruppen offen steht, d.h. es ist zielgruppenspezifisch, erweiterbar, einzeln abrufbar, kombinierbar, kann flexibel auf neue Anforderungen reagieren und stellt sich den Anforderungen an Geschichtsvermittlung in heterogen Lerngruppen.



Kontakt

lernort gedenkstätte
Hohe Straße 9
70174 Stuttgart

Tel. +49 711 997 859 8
Fax. +49 711 907 139 55
E-Mail kontakt@lernort-gedenkstaette.de
www.lernort-gedenkstaette.de

Newsletter

Nichts mehr verpassen mit unserem Newsletter.



QR-Code mit dem Smartphone abfotografieren (QR-Scan-App muss installiert sein).

Oder im Internet abonnieren:
<http://goo.gl/2FNUF>

lernort gedenkstätte ist eine Einrichtung der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH



Führung zur Deportation der Juden

Mit der Machtübernahme 1933 leiteten die Nationalsozialisten unzählige Maßnahmen ein, um die deutschen Juden aus dem gesellschaftlichen Leben zu verdrängen.

Endpunkt dieser Politik waren die Massendeportationen in die Vernichtungslager, die seit 1941 in vielen deutschen Städten unter den Augen der Öffentlichkeit durchgeführt wurden.

In Stuttgart sind zwei Orte eng mit diesen Zwangsmaßnahmen verbunden. Bei größeren Deportationen wurden zunächst die Menschen in Hallen der ehemaligen Reichsgartenschau gesammelt und dann vom Inneren Nordbahnhof mit der Bahn abtransportiert.

Um Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit diesen Ereignissen zu ermöglichen, bieten wir eine Führung an, bei der an ausgewählten Stationen folgende Themen behandelt werden:

- > gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen der Verfolgungspolitik
- > Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung
- > Einzelschicksale
- > Reaktionen der Mehrheitsbevölkerung
- > Erinnern, Gedenken und Aufarbeitung

Darüber hinaus bieten wir den Jugendlichen Raum für Gespräche und Diskussionen, die zum Nachdenken über Menschenrechte und demokratische Werte und Haltungen anregen.

Die Führung wurde ausführlich in der Praxis erprobt und orientiert sich an den jeweils aktuellen Bildungsplänen für Hauptschule/ Werkrealschule, Realschule, Gymnasium und Berufliche Schulen.

Von März 2007 bis Dezember 2012 haben 312 Gruppen, mit 5883 Jugendlichen im Durchschnittsalter von 15 Jahren die Führung besucht.

Zielgruppe

Jugendliche ab 15 Jahren aus Schule und offener Jugendarbeit

Ablauf / Dauer

Die Führung wird von zwei geschulten Guides begleitet und dauert zwei Stunden. Sie beginnt am Killesberg und endet am Inneren Nordbahnhof.

Bildungsarbeit unter (fast) Gleichaltrigen

Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus wird meist von Erwachsenen geplant und umgesetzt. Das Team lernort gedenkstätte dagegen besteht überwiegend aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Angebote von lernort gedenkstätte orientieren sich an den Bedürfnissen von Jugendlichen, die Programme werden darum maßgeblich von Jugendlichen mit entwickelt und mit ihrer Unterstützung wird die praktische Arbeit vor Ort umgesetzt.

Die ehrenamtlich arbeitenden Guides, Teamer/innen und HISTORIES (Schüler und Studenten) sind eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Angebote.

lernort gedenkstätte bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ausgehend von der jeweiligen Stufe ihres Bildungsprozesses, ein hohes Maß an Partizipation. Gegenseitige Wertschätzung und gleichberechtigtes Lernen stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Fähigkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Dialog und Diskurs, ihre Kompetenz sachgerecht zu urteilen und Kritik zu äußern und ihre Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Selbstorganisation werden in der Teamarbeit und der Arbeit vor Ort gestärkt.

In der konkreten Projektarbeit mit Gleichaltrigen, lernen alle Beteiligten durch den Transfer miteinander und voneinander.

Jugendliche unabhängig von Herkunft, Sozialisation und Vorwissen sind bereit, die verantwortungsvolle Aufgabe bei lernort gedenkstätte zu übernehmen.

Judenverfolgung in Stuttgart 1933 bis 1945 – Biografie-forschung im Stadtarchiv

Die Verfolgung und Ermordung von Millionen europäischer Juden durch das NS-Regime stellt einen Unterrichtsinhalt von zentraler Bedeutung dar.

Der lokale Zusammenhang bietet eine Chance, den ungeheuren und weltgeschichtlich einmaligen Vorgang zu begreifen.

Anhand verschiedener Quellen beschäftigen sich Schüler mit den Schicksalen von Stuttgarter Juden und deren schrittweiser Entrechtung bis hin zur offenen Verfolgung. Im Mittelpunkt des Programms steht die Quellenkunde:

Woher beziehen wir unser Wissen über die NS-Zeit? Aus welchen Unterlagen lässt sich lokales Geschehen belegen, wie lassen sich individuelle Schicksale rekonstruieren?

Angeboten werden drei Module, die von Teilgruppen bearbeitet und anschließend zusammengeführt werden können:

- > Spuren Ermordeter: Stolpersteine als Ausgangspunkt
- > Historische Filme als Quelle: Propaganda und Realität
- > Biografie eines Überlebenden: amtliche Unterlagen und persönliche Erinnerungen

Das Programm ist ein gemeinsames Angebot von Stadtarchiv Stuttgart und lernort gedenkstätte

Zielgruppe

Klassen und Kurse aller weiterführenden Schulen, ab Jahrgangsstufe 10

Veranstaltungsort

Stadtarchiv Stuttgart, Bellingweg 21

Dauer

Der Studientag wird von drei Teamer/innen betreut und dauert zwischen zwei und vier Zeitstunden.

Studientag: Verboten-Verbrannt-Verbannt

Im Mittelpunkt des Studientages steht die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Kulturpolitik. Weithin bekannt ist die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933.

Doch was passierte mit Schriftstellern und Künstlern, die ihre Berufe nicht mehr ausüben durften? Wie haben sie auf diese Situation reagiert?

Am Beispiel des Politikers und Journalisten Theodor Heuss und des Künstlers Reinhold Nägele wird stellvertretend für viele Einzelschicksale gezeigt, was diese Verbote im Einzelfall bedeuteten und welche Konsequenzen Menschen daraus gezogen haben.

Schüler werden mit aktivierenden und kreativen Methoden an die schwierigen Themen herangeführt und erarbeiten sich so die unterschiedlichen Lebenswege zweier Menschen, die nicht den ideologischen Vorgaben der Nationalsozialisten entsprachen.

Zielgruppe

Schüler der Klassen 9 bis 12 aller weiterführenden Schulen

Veranstaltungsort

Theodor-Heuss-Haus
Feuerbacher Weg
Stuttgart

Dauer

Der Studientag wird von zwei geschulten Teamern, aus Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus und lernort gedenkstätte, betreut und dauert viereinhalb Schulstunden.